

## Drei große Katecheten der alten Kirche.

Von Dr. J. M. Scheiwiler, Rector in St. Gallen (Schweiz).

Seit ihrer Gründung hat die Kirche Jesu Christi stets der katechetischen Thätigkeit das aufmerksamste Auge zugewendet. Betrachtet sie doch die Katechese als das Mittel, wodurch nach den Worten Gregors von Nyssa „eorum qui salutem consequuntur accessione multiplicetur ecclesia“. Darum sind von den ältesten Zeiten der Kirche bis in unsere Tage große Heilige und tief erleuchtete Kirchenfürsten so oft in den Kreis der Kinder hinabgestiegen, um die zarten Keime des Glaubens und der Tugend tief in die jugendlichen Herzen zu senken. Darum fühlten sich ein hl. Karl Borromäus und Franz von Sales, ein seliger Wittmann von Regensburg und der große Waisenvater von Turin Don Bosko, um von tausend andern ruhmvollen Namen zu schweigen, inmitten einer empfänglichen Kinderschar, der sie den Katechismus erklärten, so hoch beglückt. Das Formalprincip des Katholicismus ist im Gegensatz zum protestantischen Princip der freien Forschung der von Christus dem Herrn aufgestellte und vom hl. Paulus deutlich formulierte Fundamentalsatz: *Fides ex auditu*. Dieses aus dem innersten Wesen der wahren Psychologie erwachsende Gesetz ist die Quelle aller katechetischen Thätigkeit, der Leitstern und die Seele der echt katholischen Katechese. In dem Maße, als dieses Grundgesetz durchgeführt wird, hebt oder mindert sich die Blüte der katholischen Katechese, wie andererseits dort, wo dieses Gesetz keine Anwendung findet, von Katechese im Grunde nicht die Rede sein kann.

Es ist nun von hohem Interesse und bildet ohne Zweifel ein wichtiges Stück der Kirchengeschichte, zu sehen wie die katholische Kirche in ihrer großartigen Weltmission, auf ihrem zweitausendjährigen Gange durch die Geschichte, dieses Princip verwirklicht hat, bei den philosophisch gebildeten Athenern wie bei den an eiserne Logik gewohnten Römern, bei den naturwüchsigen Barbaren des Nordens und Ostens wie bei den jugendlich idealen Völkern des Mittelalters, bei den von der Reformation, Revolution und Socialdemokratie bedrohten Menschen unserer Epoche wie bei den Rothhäuten der nordamerikanischen Prärie und den schwarzen Kindern des Aequators. Ein großartiges Bild der vom heiligen Geiste durchwalteten una, sancta, catholica et apostolica Ecclesia stellt sich uns dar bei dieser Rundschau.

Von besonderem Interesse dürfte es aber sein, zu wissen, wie die älteste Kirche dies Princip verwirklicht hat, als sie eben dem dunkeln Schoß der Katakomben entstiegen war und als Reichskirche des staatlichen Schutzes sich erfreute oder wenigstens vor blutiger Verfolgung sicher war.

Wir besitzen aus jener Zeit drei berühmte katechetische Werke von drei heiligen Männern, die wie Sterne aus dem Alterthum in



unsere Zeit herüberleuchten: die 24 Katechesen des hl. Cyrill, Bischofs von Jerusalem, die „große Katechese“ des hl. Gregor von Nyssa und das goldene Büchlein „de catechizandis rudibus“ vom hl. Augustinus, drei wahre Perlen der patristischen Literatur, ebenso ausgezeichnet durch Tiefe und Erhabenheit der Auffassung wie durch reiche Mannigfaltigkeit der Gedanken, zudem Werke, die wir als Quellen ersten Ranges für die Geschichte der altchristlichen Katechese zu betrachten haben.

Wir möchten im folgenden, so weit es die Verhältnisse gestatten, ein Bild dieser drei großen Katecheten zeichnen, wie es sich aus einem aufmerksamen Studium der einschlägigen Werke ergibt.

Nach Zweck, Stoff, Anlage und Methode gehen alle drei weit auseinander. Der hl. Augustinus wendet die historische oder synthetische Methode an, indem er dem unwissenden Katechumenen in kurzen Zügen die Geschichte der christlichen Offenbarung vorführt, vom Paradies durchs Alte Testament bis in die letzten Tage der zeitgenössischen Kirchengeschichte. Alles gruppiert sich um die Erlösungsthat des Gottessohnes als das großartige Centrum; das Alte Testament mit seinen heiligen Personen und Ceremonien zielt geheimnisvoll darauf hin, die Kirchengeschichte nach Christus weist stets aufs Kreuz zurück. So wird dem großen afrikanischen Lehrer die ganze Katechese zur „narratio“, wie er sie mit besonderer Vorliebe nennt, ähnlich unserer biblischen Geschichte, wobei freilich das erhabene Genie des gewaltigen Lehrers den biblischen Thatfachen Gedanken und Gesichtspunkte abzugewinnen weiß, welche den Leser mit Bewunderung erfüllen und die göttliche Tiefe der christlichen Wahrheit in großartiger Beleuchtung zeigen. Die Schöpfung der sichtbaren und unsichtbaren Welt durch Gottes unendliche Kraft, das Paradies mit seiner Freude und seinem Wehe, das unfehlbare Walten der göttlichen Vorsehung über allen Geschehnissen der Menschheit, welche in die „duae civitates“ sich scheidet, die Messianität und Gottheit Jesu Christi, die Stiftung und Erhaltung der katholischen Kirche, die letzten Dinge — das sind die großen Wahrheiten, welche Augustinus an der Hand der chronologisch aneinandergereihten biblischen Ereignisse, unmittelbar und ohne Begründung in ergreifender Lebendigkeit vor den Katechumenen hintreten läßt. Höchstes, ja einziges Ziel des Unterrichtes bleibt dabei immer die möglichste Belebung der drei göttlichen Tugenden im Hörer: *ut audiendo credat, credendo speret, sperando amet*, welchen im ewigen Leben der Grad der himmlischen Glorie entspricht.

Cyrill und Gregor begnügen sich nicht mit der historisch auctoritativen Feststellung der Glaubenslehren; sie sind viel systematischer und suchen auch dieselben durch gründliche Argumentation dem Verstande näher zu bringen und gegen alle Angriffe sicherzustellen.

Begleiten wir im folgenden die heiligen Lehrer auf ihrem Gange durch die einzelnen christlichen Glaubenslehren. Der heilige Cyrill tritt in der sechsten Katechese, nachdem er mit lieblichen Worten seine Zuhörer auf das hohe Glück der bevorstehenden Taufe hin-



gewiesen und zu ernster Aufmerksamkeit und Bußgesinnung aufgemuntert hat, auf die Fundamentalwahrheit des Christenthums, enthalten im ersten Artikel des apostolischen Symbolums ein. Feierlich hebt er an: „Gepriesen sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, gepriesen die heiligste Dreifaltigkeit.“ Unmöglich können wir sagen was Gott ist, vielmehr in dem, was Gott betrifft, seine Unwissenheit bekennen, ist große Weisheit.

Selbst Abraham, der vor den Menschen so groß war, nennt sich vor Gott nur Staub und Asche, die Himmel der Himmel können ihn nicht gebührend preisen; Gott umfaßt den Erdkreis und der Erde Bewohner sind vor ihm klein wie Heuschrecken. Nenne die Grenzen der Erde und zähle die Sterne des Himmels; zähle die Wassertropfen, die nur in einer Stunde zur Erde fallen; beschreibe die Sonne, die, doch verglichen mit dem ganzen Himmel, winzig ist — du kannst es nicht und doch sind das nur seine Werke, wie groß also muß der Werkmeister selber sein! Die Engel können ihn nur soweit schauen, als Gott es ihnen verleiht. Nur der Sohn und der heilige Geist erkennen ihn nach seiner ganzen Unendlichkeit. Er ist „*totus oculus, et totus auditus et totus mens. Praesciens eorum quae sunt et sanctus et in omnia imperium exercens; et omnibus melior et omnibus major et omnibus sapientior. Cujus neque principium neque formam neque speciem edicere poterimus unquam. Perfectus in videndo, perfectus in potestate, perfectus in magnitudine; perfectus in praenotione, perfectus in bonitate, perfectus in justitia perfectus in benignitate, non determinatus in loco, sed locorum opifex, in omnibus existens et a nullo circumscriptus. Der Himmel ist sein Thron und die Erde der Schemel seiner Füße. Unus est ubique praesens, omnia videns, omnia intelligens, omnia per Christum fabricans. Fons est omnis boni, maximus et indeficiens, beneficiorum fluvius, lumen aeternum, indesinenter coruscans, insuperabilis potestas ad nostras infirmitates sese demittens, cujus ne nomen quidem sustinemus audire. Würde mein ganzes Wesen zur Zunge werden, so vermöchte ich ihn nicht nach Würde zu preisen. Das Lob aller Engel bleibt unendlich hinter seiner Größe zurück.*

Welche Thorheit also von den Heiden Steine, Holz oder Feuer anzubeten statt des wahren Gottes, der alle Dinge erschaffen hat, und von ihren Göttern Laster und Verbrechen, Unglücks- und Todesfälle zu erzählen! Wie nothwendig war da die Ankunft Christi „*ut tantum vulnus sanaret*“?

Doch auch die Häretiker haben, von Simon Magus, dem Patriarchen der Irrlehrer, angefangen bis zu den gottlosen Häuptern des Gnosticismus, Marcion, Cerinth u. s. w. und bis zu Manes, „*os illud impietatis in Deum*“, dem unseligen Stifter des Manichäismus, die verkehrtesten Ideen über Gott ausgeheckt und durch einen unsinnigen Dualismus den einen wahren Gott erniedrigt.



In mehreren, für die Dogmengeschichte sehr bedeutungsvollen Capiteln wird nun der Gnosticismus wie besonders der Manichäismus nach Urheber, Geschichte und Inhalt einer vernichtenden Kritik unterzogen und zum Schlusse in lichtvollem Gegensatz die erhabene Reinheit der katholischen Kirche hervorgehoben. Qui concentus nostrarum rerum cum rebus illorum? Quid lux cum tenebris comparata? Quid ecclesiae gravitas et sanctitas cum Manichaeorum execrandis institutis? hic ordo, hic disciplina, hic gravitas, hic castimonia, hic vel feminam ad libidinem aspicere, piaculum est. Hic connubium sanctissimum, hic continentiae tolerantia; hic virginitatis cum angelis certans dignitas, hic ciborum cum gratiarum actione perceptio; hic gratus in universarum rerum opificem animus. Hic Pater Christi adoratur, hic ejus, qui pluviam fundit metus ac tremor docetur; hic tonanti et fulguranti gloriam et honorem referimus. An der Lehre dieser Kirche also halte fest; ovibus aggregare, fuge lupos, ab Ecclesia non recede. Tradita est tibi monarchiae veritas.

Allein dieser Gott ist auch, wie die 7. Katechese weiter entwickelt, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, was die Juden leugnen, der Christ aber mit den Worten ausspricht: *credo in Deum Patrem* — eine Wahrheit, welche durch viele Stellen der heiligen Schrift erhärtet wird, wo Gott im eigentlichen, nicht bloß etwa in einem weitern Sinne Vater Jesu Christi heißt.

Wir glauben an Gott Vater, investigabilem et inenarrabilem, quem nemo quidem hominum vidit, Unigenitus vero solus enarravit. Purus paterni splendoris contuitus proprie Filio una cum Spiritu sancto reservatus est.

Hier unterbricht den Gang der Entwicklung eine lebhafteste Klage über den Undank der Menschen gegen Gott, der doch ihr Vater ist. *Hominum ingratitude obstupesco; Deus enim ineffabili bonitate hominum Pater dici voluit, qui in coelis est degentium in terra, saeculorum effector horum qui in temporibus existunt; qui terram in pugillo continet, eorum qui in terra instar locustarum sunt. Homo vero coelesti Patre derelicto ligno dixit: Pater meus es tu; et lapidi: tu me genuisti. Ja selbst den Satan „animarum perditorem“ haben Einige zum Vater gewählt.*

Aus dieser Katechese zieht der Heilige zwei praktische und schöne Schlüsse: als Kinder des himmlischen Vaters diese geistige Kindenschaft hochzuschätzen und durch heilige Werke zu Ehren des himmlischen Vaters zu bethätigen, sodann den leiblichen Eltern Pietät, Gehorsam und thatkräftige Dankbarkeit entgegenzubringen.

Dieser eine Gott Vater ist allmächtig: in *Patrem omnipotentem*, was gegen die Juden und Heiden und Häretiker gesagt wird. Alles ist ihm unterworfen, Himmel und Erde, Leib und Seele, die ganze Körper- und die ganze Geisterwelt. Das Böse, auch die Teufel erträgt er in langmüthiger Geduld, damit der Teufel selbst mit



größerer Schande erfüllt, die Bewährten aber mit herrlicheren Kronen geschmückt werden. *O sapientiae plenam providentiam Dei, quae pravam illam voluntatem ad fidelium salutis instrumentum assumit.*

Alles ist Gott unterworfen, nur der Sohn und der heilige Geist extra haec „omnia“ sunt positi. Die irdischen Dinge, Ehre und Vergnügen, von den Gnostikern oft so verpönt, sind nicht an sich böse, sondern „tibi in adjumentum a Deo sunt data“, damit du sie zu Gottes Ehre benützeest.

In kühner und großartiger Naturschilderung weist die neunte Katechese in Erklärung der Worte *creatorem visibilium et invisibilium* gegenüber den scheelsüchtigen Häretikern die Größe und Schönheit des Schöpfungswerkes nach. Hat denn nicht der Herr, vor dessen Glanz das Auge des reinsten Engels erzittert, durch ein Wort das Firmament aufgepflanzt *et stat nec cadit!* Muß man nicht bewundernd die Sonne anschauen, die aussieht wie ein kleines Gefäß und dennoch die Ströme ihres Lichtes über die Erde hinfluten läßt und, wie ein Bräutigam aus dem Gemache schreitend, in lieblichem Wechsel die Jahreszeiten heranzuführt. Wie nützlich ist auch die Nacht, deren geheimnisvolles Dunkel die Seele in heiliger Betrachtung und stillem Gebete aufwärts zieht und über ihre vielen Sünden bittere Reue-  
thränen vergießen läßt.

Betrachten wir ferner der Sterne geordnete Reigen und sichere Bahnen und ihr wechselndes Erscheinen je nach der Jahreszeit.

Wer ist des Regens Vater? Wer hat die Thautropfen hervor-gebracht? Wer hat die Wasserströme in der Höhe gesammelt und hält sie fest? Wer führt die golden strahlenden Wolken in mannigfaltiger Form herbei und sendet die raschen Winde aus ihrem Versteck hervor? Wer hat Regen, Schnee und Eis erschaffen?

*Aqua in vitibus vinum est, quod laetificat cor hominis; oleum est in oleis, quod faciem hominis nitentem reddit; in panem quoque convertitur, qui cor hominis confirmat.*

Muß man also den Schöpfer nicht vielmehr in tiefster Ehrfurcht anbeten, statt ihn zu schmähcn? Schau auch die lachende Pracht der Blumen an, den Purpur der Rose und den leuchtenden Schnee der Lilie. Wer kann die Größe und Schönheit der Amphibien und Fische, wer die Tiefe und Weite des Meeres und das gewaltige Ungeflüm der rauschenden Fluten beschreiben?

Wenn dich aber das wunderbare Walten der Vorsehung in der großen Schöpfung nicht bewegt, so trete in dich selber hinein und erkenne aus deiner Natur den Schöpfer. Wer hat den menschlichen Organismus so kunstvoll geordnet, daß die weisesten Aerzte selbst die Struktur eines kleinen Organes, z. B. des Auges, nicht völlig erkennen? Wer leitet die Entwicklung des menschlichen Lebens von den ersten Anfängen bis zu seiner Vollendung so weise und sicher? *Quis unicam respirationem in totum corpus distribuit? Vides homo artificem, vides sapientem conditorem.* Darum hasse



die Feinde dieses erhabenen Schöpfers und beuge das Knie vor ihm und feiere ihn mit jubelnder Zunge und begeistertem Herzen.

Während so Cyrill in mehr analytischer Weise den ersten Glaubensartikel behandelt, leitet ihn der hl. Augustin, wie schon angedeutet, in historischer Weise aus dem Schöpfungsbericht der Genesis ab und stellt ihn gleichsam greifbar vor die Katechumenen hin. Der tiefsinnige, geistvolle Rysfener aber bietet bis zum neunten Capitel seiner herrlichen Katechese die tiefsten Speculationen über Gott und die drei göttlichen Personen, über Monarchie und Trinität. Da er nicht, wie Cyrill und Augustinus, noch ungebildete Katechumenen belehren, sondern vielmehr dem Katecheten selbst gleichsam ein Arsenal von kräftigen Waffen im Kampfe gegen die Irrthümer bieten will, so holt er seine Argumente vorzugsweise aus dem reichen Schachte der christlichen Philosophie. So beweist er im Vorwort mit philosophischer Schärfe und unwiderstehlicher Dialektik die Einheit Gottes und andere der göttlichen Attribute, wie die Ewigkeit, Weisheit, Güte, Unvergänglichkeit.

Aus der Analogie mit dem menschlichen Worte und Athem erläutert er sodann die Existenz des Logos und des heiligen Geistes als vom Vater wohl verschiedener und doch ihm wesensgleicher Hypostasen.

Es ist ein Gott in drei Personen — Einheit und Dreifaltigkeit, freilich, wie das möglich, daß dasselbe unter eine Zahl falle und nicht, getheilt sei und nicht getheilt, zur Einheit verbunden und doch hypostatisch getrennt sei — nur ein fernes Ahnen dieses unerforschlichen Mystereums ist uns möglich, der Glaube indes sagt es uns mit zwingender Klarheit, gemäß dem Worte des Psalmisten: Verbo Domini coeli firmati sunt et spiritu oris ejus omnis virtus eorum.

Von dieser ins göttliche Wesen tief hineinschauenden Betrachtung bahnt sich nun der geniale christliche Denker in überaus tiefsinniger Speculation den Weg zum Mystereum der Incarnation — der *θεῖα οἰκονομία*, indem er vom 6.—9. Cap. eine breite Basis legt, worauf sich die große Thatfache der Menschwerdung in überwältigender Großartigkeit aufbaut. Diese Basis mit ihren gedankenvollen Ausführungen über den Zweck der Schöpfung, die göttliche Vorsehung, den Ursprung des Bösen ist eine der herrlichsten Seiten der patristischen Literatur. Der Logos existiert von Ewigkeit und ist das Princip aller Dinge. Er ist die „ewige Kraft Gottes, der Schöpfer aller Dinge, der Erfinder der noch nicht bestehenden, der Erhalter aller geschaffenen und der Denker aller noch zukünftigen Dinge.“ Er hat auch den Menschen geschaffen, nicht etwa aus Nothwendigkeit, sondern aus überfließender Liebe, damit (man beachte die schöne Begründung der Menschenschöpfung) das ewige Licht nicht ohne Zuschauer und die himmlische Herrlichkeit nicht ohne Zeugen sei. Damit er aber voll Sehnsucht jenem unendlich hohen und herrlichen Ziel zueile, hat der Schöpfer dem Menschen einen gottähnlichen Zug ins Herz gepflanzt, indem er ihm das geistige Leben, Vernunft und Weisheit,



kurz alle jene Gaben verlieh, welche der „*liber de origine mundi*“ (Genesis) in das eine Wort „*imago Dei*“ kurz und bedeutungsvoll zusammenfaßt.

So ist des Menschen Seele auf die Ewigkeit gestimmt. Doch wo ist in Wirklichkeit des Menschen Größe und Gottebenbildlichkeit? Wo sein ewiges Leben? Ist er nicht von kurzer Lebensdauer und hinfällig dem Körper und Geiste nach? Woher denn dieses Unglück? Von der Sünde. Ein von Gott erschaffener Geist wollte nicht die menschliche Natur zur hohen Würde der Gottähnlichkeit erheben sehen und begann darum in ruhelosem Reid auf ihren Untergang zu sinnen. Da aber der Mensch durch Gottes Gnade gestärkt ganz mit seinem Schöpfer vereinigt und mit den glänzendsten Gaben des Leibes und der Seele geziert war, so suchte der schlaue Feind jene innige Verbindung mit Gott zu lockern, um Gottes Gnade und Segen zu vermindern. Es gelang ihm, das Böse in den freien Willen einzusenken und statt des Segens fluteten in unversieglichem Strom Fluch und Elend, Schande und Tod über die bejammernswerte Menschheit dahin.

So stammt das Böse nicht von Gott, sondern aus dem verdorbenen menschlichen Willen.

Ja selbst der Tod — wie das achte Capitel in genialer Weise die christliche Auffassung des Todes darlegt — ist eine große Wohlthat Gottes. Er befreit den Menschen nur von der Hülle dieses sterblichen Leibes, ohne das göttliche Bild der Seele zu berühren und selbst der Leib wird nicht für immer zerstört, sondern nur aufgelöst, um durch Gottes Macht zur festgesetzten Zeit wieder auferweckt zu werden. Nehmen wir z. B. an: Ein Töpfer habe ein Gefäß aus Lehm geformt, das aber sei durch List mit flüssigem Blei gefüllt worden, welches sich dann verdichtete und zu fester Masse wurde, so daß es nicht mehr ausgegossen werden kann; der Eigenthümer aber verlange das Gefäß zurück und da er die Töpferkunst versteht, habe er das bleigefüllte Gefäß zerschlagen und wieder in die ursprüngliche Form umgegossen, nachdem die listigerweise hineingegossene Materie vernichtet worden war. So wird auch unser Schöpfer das im Tode zerstörte Gefäß unseres Körpers, in welches das Gift der Sünde eingebracht ist, einst wieder herstellen und ohne entstellende Schlacken zur ersten Schönheit wiederum zurückführen.

Wohl also sah der Schöpfer des Menschen Abfall, allein er hat auch den Weg und die Mittel ausgedacht, den Armen wieder mit dem höchsten Gute zu verbinden. Was war nun besser, den Menschen gar nicht zu schaffen oder ihn, nachdem sein Fall vorausgesehen, zur ersten Reinheit wieder emporzuführen? Wer aber konnte dieses erhabene Werk besser vollführen, als der Herr des Menschen selbst?

Aus diesem Grunde — so baut der Heilige auf der gelegten Basis das Geheimnis der Menschwerdung auf — ist der Logos Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt. Doch gegen diese



Wahrheit legt der Unglaube ein stürmisches Weto ein, da er die Incarnation Gottes nicht würdig hält. Gleichwohl glauben wir unerschütterlich an die Gottheit Jesu Christi. Wie wir aus dem Anblick des gewaltigen Weltenbaues auf eine höchste Wirkursache schließen, so aus den Werken Christi auf seine Gottheit. Dei est vivificare homines, Dei est ea quae sunt, sua conservare prudentia; Dei est cibum largiri et potionem iis, qui in carne vitam agunt; Dei est ei qui opus habet, benefacere; Dei est, ex imbecillitate perversam naturam per sanitatem restituere; Dei est similiter et eodem modo obtinere dominatum in omnem creaturam, terram, mare et aerem et omnia quae sunt supra aerem; Dei est ad omnia satis habere potestatis et ante omnia esse potentiorum morte et interitu.

Wohl sind Geburt und Tod der sterblichen Natur eigen — aber die wunderbaren Vorgänge bei Christi Geburt und Tod zeigen neben der sterblichen auch die unsterbliche Natur.

Doch wozu so grenzenlose Erniedrigung, daß sich Gott in eine so unscheinbare Hülle eingeschlossen hat! Aus überströmender Liebe. Opus enim habebat medico natura nostra, quae morbo laborabat. Opus habebat eo qui erigeret, homo qui ceciderat. Opus habebat eo qui vivificaret, qui a vita exciderat. Opus habebat eo qui ad bonum reduceret, qui defluerat a boni participatione. Egebat lucis praesentia, qui erat inclusus in tenebris. Quaerebat redemptorem captivus, adiutorem vinctus, liberatorem is qui iugo premebatur servitutis. Waren diese Motive nicht stark genug, den Ewigen auf die unglückselige Erde herabzuziehen?

Freilich ein Wink seines Willens hätte genügt, das Angesicht der Erde zu erneuern. Doch der Kranke darf dem Arzt die Heilmittel nicht vorschreiben; sodann war gerade die menschliche Gestalt des Gottessohnes das beste Heilmittel gegen die mächtig über den Erdkreis herrschende Idololatrie. Denn bald nach Christi Erscheinen sanken die Heidentempel und Götzenbilder und erstunden Kirchen und Altäre und jenes hochheilige unblutige Opfer; es zeigte sich die erhabene himmlische Weisheit, die mehr in Thaten als in Worten besteht; die Geringschätzung des irdischen Lebens, die Ertragung aller Qualen und der glaubensbegeisterte Tod der Martyrer. Das alles wie auch Jerusalems und der Juden Schicksal beweist, daß Gottes Sohn erschienen ist und durch sein Kommen den größten Umschwung der Dinge hervorgerufen hat.

Ja die Incarnation erweist sich gegenüber allen Angriffen von Seite der Heiden, als ein Gottes überaus würdiges Werk, wahrhaft als eine *θεῖα οἰκονομία*, wie Gregor vom 20. Capitel an in großartigen Zügen darlegt. Gott muß in allen seinen Werken unendlich gütig, gerecht und weise, überhaupt mit allen Vollkommenheiten aufs höchste geschmückt sein. Das Geheimnis der Menschwerdung zeigt alle diese Tugenden der Werke Gottes in erhabener Schönheit. Daß er den treu-



losen Menschen aus seinem Elend herauszog, war ein Beweis seiner Güte; daß er ihn wie durch einen Vertrag aus der Knechtschaft loskaufte, ein Beweis seiner Gerechtigkeit und daß er dem höllischen Feind das unzugängliche göttliche Wesen zugänglich machte und sich so von ihm erfassen ließ, ein Beweis seiner höchsten Weisheit.

Diese drei Glieder werden in mehreren Capiteln tiefsinnig durchgeführt, woraus die Tiefe der göttlichen Rathschlüsse mit hohem Glanze herausleuchtet.

Und endlich — hier bricht die Flamme der Begeisterung durch die philosophische Speculation gewaltsam durch — offenbart unser Geheimnis die Allmacht Gottes, wie kein anderes Werk. Wie es natürlich ist, daß das Feuer emporsteigt, wunderbar aber, wenn es sich zur Tiefe senkt, so zeigen die Großthaten Gottes, die Hoheit der Himmel und der Glanz der Gestirne, die Ordnung des Weltalls und die Sicherheit der Weltregierung gleichsam die alles übersteigende Macht Gottes nicht so schön, wie die Thatsache, daß sich Gott zu unserer schwachen Natur herabläßt, die Gottheit mit der Menschheit vereinigt und die Angel der Gottheit durch die Lackspeise des Fleisches angezogen, das Leben mit dem Tode verbunden und durch Licht und Leben Finsternis und Tod verscheucht hat.

Das Geheimnis der Incarnation also — das ist die Summe dessen, was zu seiner Vertheidigung gesagt werden kann — schließt die erhabenste Offenbarung von Gottes Güte, Macht, Weisheit und Gerechtigkeit in sich und erfüllt die sündenbesleckten Seelen mit Reinheit und leitet die Irrenden auf den rechten Weg, so daß sie sich in der That nach jeder Seite als ein glänzendes Gotteswerk ausweist. Wenn dann einstens die lange und schwere Section am ganzen Menschengeschlecht vollzogen und der von diesem Geheimnis ausgehende Proceß der Reinigung zu Ende und das tiefgewurzelte Uebel der Natur entfernt sein wird, dann wird die ganze Menschheit wie aus einem Munde Gott Dank darbringen und die von ihrer Schuld gereinigten Seelen werden ihm entgegenjubeln.

Daß der Erlöser einen so mühevollen Weg gegangen, geschah deshalb, weil die menschliche Natur in allen Beziehungen vergiftet war und deshalb in ihrem Anfang, Verlauf und Schluß der Heilung bedurfte. Daß er aber erst so spät erschien, geschah, ut nullum esset reliquum genus vitii immisti naturae. Propterea non statim post invidiam, et a Cain factam fratris caedem homini adhibet medicinam; nondum enim in lucem proderant scelera eorum qui Noë tempore perierunt; nec Sodomiticae iniquitatis gravissimus ille morbus caput erexerat; neque Aegyptiorum adversus Deum pugna; neque Assyriorum superbia, nec cruenta Judaeorum in Dei sanctos saevitia, neque nefaria ab Herode facta caedes infantium nec quaecunque alia litterarum monumentis sunt mandata, cum in libero hominum arbitrio multifariam multisque modis germinaret radix vitii. Postquam ergo vitium pervenit ad



summum, nec erat ullum genus sceleris, quod admittere non ausi essent homines, ut per omnem aegritudinem pervaderet medicina, ea de causa non incipientem, sed jam perfectum morbum curat.

So ist Alles, auch das scheinbar Unbedeutendste in der *ὁμιλία*, genau betrachtet, voll Weisheit und geheimnisvoller Bedeutung.

Während in dieser Weise Gregor von Nyssa die Lehre von Jesus Christus fast rein philosophisch behandelt und das Historische sehr in den Hintergrund treten läßt, hält sich Cyrill bei der Behandlung der auf Christus bezüglichen Glaubenslehren genau ans Symbolum und führt sie auf praktische, heute noch dem Katecheten empfehlenswerte Weise durch.

Die erste Katechese über Jesus Christus (sonst die zehnte) erörtert die verschiedenen Namen Christi. Er heißt auch die Thüre des ewigen Lebens, der Löwe aus dem Stamme Juda; Christus wird er genannt, weil vom Vater mit dem ewigen Priesterthume gesalbt; Menschensohn, weil er alle Menschen richten wird; Herr, weil er unumschränkt über Himmel und Erde gebietet; Jesus, weil er alle Menschen, wenn auch in verschiedener Weise erlöst. Geboren ist er zu Bethlehem, aber er lebte im Schoße des Vaters von Ewigkeit; er war dabei, als Gott die Grundmauern der Erde festlegte; er ist dem Moses erschienen, ihn haben Isaias, Jeremias und die Propheten alle gekannt.

Seine Existenz bezeugen eine ganze Wolke von Zeugnissen. Es zeugt für ihn der Vater mit dem heiligen Geist; es zeugt für ihn der Erzengel Gabriel in der frohen Botschaft an Maria; es zeugt für ihn die Jungfrau und Gottesgebärerin; es zeugt für ihn der selige Ort der Krippe; Egypten gibt ihm Zeugnis, das ihn als Kind aufgenommen, und Simeon, der das Kind in seine Arme geschlossen, und die greise Anna und Johannes der Täufer, der größte unter den Propheten, der Eröffner des Neuen Bundes, der in seiner Person gewissermaßen beide Testamente vereinigt hat. Unter den Flüssen ist Zeuge für ihn der Jordan, unter den Meeren das galiläische Meer. Es zeugen für ihn die Blinden und Lahmen und die zum Leben erweckten Todten und selbst die Teufel, durch seinen Befehl vertrieben; die Winde, durch ihn gebändigt, die fünf Brote, für fünftausend Menschen vermehrt, geben ihm Zeugnis, wie auch das Holz des Kreuzes, das bis auf den heutigen Tag bei uns gesehen wird und das durch Jene, welche ihres lebendigen Glaubens wegen Theile von ihm abschneiden, beinahe den Erdkreis erfüllt; es zeugt für ihn die Palme dort im Thale<sup>1)</sup>, von welcher die jubelnden Knaben bei seinem Einzuge in Jerusalem die Zweige gebrochen haben; Zeuge

<sup>1)</sup> Der hl. Cyrill hielt seine Katechesen in der hl. Kreuz- oder Grabkirche von Jerusalem, deshalb der öftere Hinweis auf nahegelegene denkwürdige Stätten.



ist für ihn der Garten von Gethsemane, der noch jetzt den Judas fast lebendig uns vorführt; der emporragende Golgotha und das hochheilige Grabmal, sowie der Grabstein, der heute noch vorhanden ist. Zeugen sind die Finsternisse, die von der sechsten bis zur neunten Stunde andauerten; Zeuge der Delberg, von wo er zum Vater hinauffuhr; Zeugen die Wolken, die den Herrn aufgenommen haben, und die himmlischen Pforten, die vor ihm sich erschlossen, Zeugen seine einstigen Feinde, unter ihnen an erster Stelle der große Paulus, der die kurze Feindschaft durch einen langen Dienst innigster Treue gutgemacht hat; Zeugen die zwölf Apostel, die Christum nicht bloß durch Worte, sondern durch Wunder, Leiden und Tod gepredigt haben; Zeuge der Schatten des Petrus, der in Christi Namen Kranke geheilt; Zeugen die Schweißtücher und Gürtel, welche einst durch Paulus wunderbare Heilungen bewirkten; Zeugen sind die Perser, Gothen und alle Heiden, die selbst für ihn starben. Glaube darum fest an Christus, damit nicht durch dich sein Name verunehrt werde.

Die elfte Katechese ist eine vernichtende Kritik des Arianismus und Sabellianismus und eine glänzende Apologie der Größe Christi. Christus ist der eingeborne Sohn Gottes (filius Dei unigenitus). Petrus, der „Fürst der Apostel“ und der oberste Lehrer der Kirche, antwortete auf jene feierliche Frage Christi, für wen haltet Ihr mich? von göttlichem Lichte übergossen: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, und wurde dafür vom Herrn selig genannt. Wer aber den Sohn Gottes leugnet, ist unglücklich und elend.

Er ist Sohn Gottes nicht durch Adoption oder durch sittliche Größe oder eigenes Verdienst, sondern seit Ewigkeit durch unerforschliche Zeugung aus dem Vater. Zwei Väter hat er also: David dem Fleische, den himmlischen Vater aber seiner Gottheit nach. Illud assumpsit, quod non habebat; hoc autem, quod habet, sempiterno habet ex patre genitus.

Glaube also an Jesus Christus, vom Vater gezeugt seit Ewigkeit, in allem dem Vater gleich, ewig vom ewigen Vater, Licht vom Licht, wahren Gott vom wahren Gott, Weisheit von der Weisheit, König vom Könige, Macht von der Macht. Beuge in Demuth dein Haupt vor den unermesslichen Tiefen dieses Mysteriums, vor dem die Throne und Mächte, die Herrschaften und Kräfte in stummer Ehrfurcht erschauern. Es verstumme also jede Häresie, welche verschiedene Welterschöpfer annimmt; es verstumme die Zunge, welche Christus den Sohn Gottes mit Lasterungen verfolgt. Obmutescant qui solem esse Christum dicunt, solis enim est artifex. Conticescant, qui mundum ajunt angelorum opificium. Alles ist durch ihn erschaffen worden.

Von der ewigen Generation des Gottessohnes zur zeitlichen herabsteigend, beginnt der hl. Cyrill die zwölfte Katechese mit den schönen Worten: Puritatis alumni et castitatis discipuli Deum ex Virgine natum plenius castitate labiis celebremus. Rex enim



Jesus medicinam allaturus linteo humanitatis se praecingens, quod infirmum erat, curavit. Coelestis panis ad terram descendit, ut aleret famelicos. Diese Wahrheit halte allen Irrlehren gegenüber fest.

Doch warum hat sich Gottes Sohn so tief erniedrigt? Ich stütze mich bei der Antwort auf diese Frage — die Antwort ist überaus schön und eine wertvolle Ergänzung der Ausführungen des Nysseners über die Convenienz der Menschwerdung — ich stütze mich auf Gottes Beistand, die Gebete der Gläubigen und auf die ehrwürdigen, hochangesehenen Schriften der Propheten. „In sechs Tagen hatte Gott die Welt erschaffen“, doch die Welt ist wegen des Menschen, die Sonne leuchtet im herrlichen Glanze nur für den Menschen; Bäume und Pflanzen und alle Geschöpfe sind da, dem Menschen zu dienen — aber keines von allen diesen Werken ist ein Bild Gottes, außer nur der Mensch. Die Sonne ward durch ein bloßes Wort hervorgebracht, der Mensch aber wurde durch Gottes Hand gebildet. Das hölzerne Bild des irdischen Königs wird geehrt, wie viel mehr also das vernunftbegabte Bild Gottes! Doch dies schönste der Werke Gottes, das im Paradiese Jubelschöre sang, warf des Teufels Neid aus demselben heraus. Kain, der Sohn der ersten Eltern, ward ein Brudermörder; die Sündflut zerstörte fast die ganze Menschheit; Feuer vom Himmel vernichtete das sittenlose Sodom; Israel fiel ab vom wahren Gott und vom Gesetze Moses; selbst die Propheten verzagten an seiner Rettung. Fast unheilbar war die Wunde geworden; von der Fußsohle bis zum Scheitel war fast kein heiler Fleck mehr. Ergreifende Klagen sandten die Propheten zum Himmel: Emendari per nos malum non potest, te indiget emendatore.

Gott erhörte das lange Flehen und sandte seinen Sohn, das dem Untergange zuweilende Menschengeschlecht zurückzuführen. Aus einer Jungfrau ist er geboren, weil auch durch eine Jungfrau (Eva nimmt er als solche) der Tod in die Welt gekommen. Quibus armis nos diabolus debellabat, iisdem et salvi effecti sumus. Esca morti obiecta fuit corpus, ut cum illud se devoraturum sperabat draco, etiam evomeret eos quos jam devoraverat.

Alle Ereignisse aber, die wie ein schöner Kranz um das Geheimnis der Krippe sich legen, beweisen, daß Jesu Geburt eine reine und unbefleckte war.

Omnes castitatis cursum — klingt deshalb diese Katechese begeistert aus — Dei gratia curramus juvenes et virgines, senes cum junioribus, non lasciva sectantes, sed laudantes nomen Christi. Non ignoremus puritatis gloriam, angelica enim haec excellentia est et perfectum supra hominem officium; vereamur corpora quae sicut sol lucebunt olim. Ne propter tenuem voluptatem tale ac tantum corpus inquinemus. Ad horam durans peccatum, multorum vero annorum et aeternum ejus opprobrium



est. Qui puritatem sectantur, angeli sunt in terra ambulantes. Virgines cum Maria virgine partem habent. Eliminetur omnis curiosus ornatus, et omnis nocivus aspectus et omnis stola et suffimentum voluptatem pelliciens.

Gloriatio Ecclesiae catholicae est quaelibet Christi actio — so leitet der Heilige zur dreizehnten Katechese über, worin das Leiden Jesu geschildert wird — gloriationum vero gloriatio crux est. Groß und wunderbar ist Alles im Leben Jesu, das größte aber ist sein Tod für die Rettung aller Menschen, wovon dieser Golgotha Zeugnis ablegt.

Das Kreuz tritt uns schon aus den Propheten entgegen, die mit den Evangelien übereinstimmen. Omnia in columnis propheticiis inscripta sunt, non in lapideis tabulis, sed a Spiritu sancto manifeste descripta. Schämen wir uns nie des Kreuzes. In fronte confidenter, idque ad omnia, digitis crux pro signaculo efficiatur, dum panes edimus et sorbemus pocula, in ingressibus et egressibus, ante somnum, in dormiendo et surgendo, eundo et quiescendo. Magnum illud praesidium gratuitum super egenos; nullo labore constans propter imbecilles; signum fidelium et daemonum formido. Metuunt eum, qui contrivit capita draconis.

Dann folgt der merkwürdige Satz: Sume igitur primum pro insolubili fundamento crucem eoque reliqua fidei consecraria inaedifica.

Es bezeugen Christi Leiden und Sterben Judas mit den dreißig Silberlingen, jener nächtliche Mondschein und die verfinsterte Sonne, jenes Feuer, wo Petrus sich wärmte, und das Haus des Kaiphas.

Habes duodecim apostolos crucis testes et terram universam ac mundum credentium in crucifixum hominem. Selbst auch salutare Jesu Christi tropaeum crux omnes huc coegit. Hoc Persas servituti addixit; hoc Aegyptiis in locum felium et canum ac multiplicis erroris Dei notitiam impertivit; hoc in hodiernum usque diem morbos curat, effugat daemones, veneficiorumque evertit imposturas. Mit dieser Koryphäe wird Christus wieder zum Gerichte kommen.

Mit jubelnden Worten wendet sich der Heilige in der vierzehnten Katechese dem auferstandenen Heiland zu und führt aus zahlreichen Stellen der heiligen Schrift den Beweis für das Dogma der Auferstehung. „Es erbehte der Tod,“ wie Capitel 19 in lebendiger, an Dante erinnernder Schilderung ausführt, als er einen in die Unterwelt hinabsteigen sah, den die Bande dieses Ortes nicht festhalten konnten. „Warum, o ihr Wächter der Unterwelt, befiel euch so ungewohnte Furcht? Es floh der Tod und es eilten herbei die Propheten und Moses und Abraham, Isaak und Jakob, auch David und Saul und Isaias und Johannes der Täufer. Erlöst sind alle die Heiligen, welche der Tod verschlungen hatte. Da sprach ein jeder



der Heiligen: O Tod, wo ist dein Sieg? Wo ist, o Hölle, dein Stachel?" *Liberavit nos victoriae auctor.*

Tausend Zeugen treten für die Wahrheit der Auferstehung in die Schranken.

Nach der Auferstehung fuhr er zum Himmel, wofür das Alte Testament auch manche Vorbilder enthält. Mögen auch wir einst dorthin gelangen.

Am Ende der Zeiten steigt er wieder herab zum Gericht über die ganze Menschheit, so führt die fünfzehnte Katechese mit tiefem Ernste aus. Manche Zeichen gehen dieser zweiten Ankunft Christi voraus, zuletzt der Antichrist, über welchen vom ersten Capitel an sehr interessante Aufschlüsse gegeben werden.

Die Engel rufen mit durchdringendem Posaunenschall die Todten aus den Gräbern hervor; Christus schwebt hernieder auf den Wolken in strahlender Majestät, zu seiner Rechten das Kreuz, den Bösen ein Schreckbild, den Guten voll Lieblichkeit und Trost. Fürchte dich nicht. *Nihil tibi deperibit. Descripta est tua omnis oratio et psalmorum modulatio; descripta omnis eleemosyna, descriptum omne jejunium, descriptum omne conjugium pulchre et caste observatum, descripta continentia propter Deum tolerata. Primas vero in Dei descriptionibus coronas habet virginitas et integritas et tamquam angelus collucebis; andererseits aber auch descripta est omnis tua rapina, descripta est omnis scortatio tua, descriptum tuum omne perjurium, blasphemia, veneficium, furtum, homicidium. Omnia haec in posterum scribentur, si nunc post baptismum ea commiseris. Nam quae illum praecessere, delentur.*

Welch ein Schauspiel! Welch gewaltige Zuschauerchar! Denke dir, wie zahlreich das Volk der Römer und wie groß die Zahl der jetzt lebenden Barbaren und wie manche nur seit tausend Jahren gestorben sind und wie viele Menschen seit Adam gelebt, eine ungeheure Zahl, aber noch klein gegen die Scharen der Engel, die jene neunundneunzig Schafe bilden, während das ganze Menschengeschlecht jenes eine, verlorene ist. Vor diesen wirst du gerichtet.

Nichts bleibt dem durchdringenden Auge des Richters verborgen — jetzt ist die Scheidung; rechts ewiger Lohn; links ewige Strafe. O fürchten wir das Gericht und arbeiten wir, einen gnädigen Richter zu finden.

Die Lehre von Jesus Christus, die Cyrill so ausführlich durchnimmt, behandelt der hl. Augustin nur kurz und ganz historisch nach den Berichten der heiligen Schrift, ordnet aber sein ganzes Material so an, daß Alles im Alten wie im Neuen Testament auf Christus hinweist, daß Christus als das Centrum des Alten und Neuen Bundes lebendig entgegentritt.

Ähnlich verfährt der afrikanische Lehrer bei der Lehre vom heiligen Geist, während auch hier der Katechet von Jerusalem in



zwei seiner herrlichsten Katechesen eine erschöpfende Darstellung der kirchlichen Lehre vom heiligen Geist bietet.

Es ist nur ein heiliger Geist; *maxima potestas, divinum quiddam et investigabile. Vivit enim et rationabilis est sanctificator rerum omnium a Deo per Christum effectarum. Ille iustorum animas illustrat: ille et in prophetis; ille et in Apostolis in Novo Testamento.*

In dieser Kirche ist er vom Himmel herabgekommen. An seiner Gottheit, Kraft und Einheit müssen wir gegenüber allen Angriffen der Irrlehrer festhalten. *Mansuetus et lenis ejus accessus, suavis et fragrans ejus sensio, jugum levissimum; venit salvare, sanare, docere, mōnere, roborare, consolari, illustrare mentem. Durch ihn sieht das Menschenauge die erhabenen Geheimnisse des Himmels, exiguusque homo initium mundi et finem videt et medium temporis spatium et regum successiones cernit, adest enim verus lucis praebitor.*

In diesem Geist sah Petrus das Verbrechen des Ananias und Elifäus das Giezi's und Sfaias schon vor tausend Jahren das stolze Sion verlassen wie ein elendes Zelt. *Si aliquando sedenti tibi de castitate aut virginitate succurrit cogitatio, illius doctrina est. Nonne multoties puella jam ad nuptiales thalamos constituta aufugit, illo de virginitate instruento? Nonne persaepe homo in palatiis conspicuus, opes et dignitatem conspuit, a Spiritu sancto edoctus? Nonne plerumque adolescens, speciosam formam conspiciens, oculos compressit et videre declinavit et inquinamentum effugit? Unde illud factum rogas? Spiritus sanctus adolescentis mentem edocuit. Tot sunt avaritiae cupiditates in mundo et paupertatem voluntariam sectantur Christiani. Quamobrem? Propter Spiritus sancti intimam praeceptionem.*

Er heißt Paracletus, eo quod consoletur, hortetur, erigat, et sublevet infirmitatem nostram. Er ruft den Menschen zum blutigen Martyrium homini depingit regnum coelorum, demonstrat et deliciarum paradisum ac martyres corporeo quidem vultu iudicibus necessario praesentes, virtute tamen et potentia in paradiso jam versantes, dura illa quae videbantur conspuebant.

Wie zahlreich seid ihr hier versammelt? Unicuique convenienter operatur et medius astans uniuscujusque compositionem videt et cogitationem et conscientiam und richte dein Auge hinaus über die Grenzen dieser Pfarrei und Palästinas, conspice cujusque gentis episcopos, presbyteros, diaconos, monachos, virgines et reliquos laicos, et vide magnum rectorem ac praesidem, donorumque largitorem, quo modo in omni mundo illi pudicitiam, isti perpetuam virginitatem, huic misericordiam alii paupertatis studium, alteri adversantium spirituum effugandi vim attribuit et quemadmodum lux uno radii conjectu omnia collustrat, sic et Spiritus sanctus eos, qui oculos habent illuminat, und steige



zu den Herrlichkeiten des Himmels empor und betrachte die glänzenden Chöre der himmlischen Geister: *horum omnium datus a Deo praefectus et magister et sanctificator, Paracletus. Eo opus habent Elias et Elisaeus et Isaias ex hominum sorte, ex angelorum sorte Michael et Gabriel. Hic de Christo in prophetis praedicavit, hic in apostolis operatus est, hic ad hodiernam usque diem in baptismo animas obsignat.*

Den Alten und Neuen Bund durchwaltet der heilige Geist mit unendlicher Macht.

Der hl. Gregor von Nyssa hat über das Wesen des heiligen Geistes, dessen Existenz er durch die Analogie mit dem menschlichen Athem erläutert, nur die wenigen, aber eine ganze Theologie einschließenden Worte: *Essentialem potentiam (nenne ich den heiligen Geist), quae ipsa in seipsa consideratur in propria hypostasi ac consistentia, neque potest separari a Deo in quo est, aut a Verbo Dei quod consequitur: neque ad hoc ut non sit effunditur, sed ad Dei Verbi similitudinem, est in hypostasi eligendi vi praedita per se mobili, operante et semper bonum eligente et ad omne propositum cum voluntate concurrentem habente potestatem.*

Der hl. Gregor von Nyssa geht nun nach seinen Ausführungen über Trinität und Incarnation auf keine anderen dogmatischen Lehren ein, sofern sie nicht mit den Genannten in enger Verbindung stehen und zu deren tieferem Verständnis heranzuziehen sind; Augustinus und Cyrill dagegen dehnen ihren Unterricht auf alle christlichen Glaubenslehren aus und versäumen zumal nicht, die „ultima“, die letzten Dinge des Menschen zu berühren; Augustinus mehr aus praktischem Interesse, um den noch nicht genügend Disponierten den rechten Ernst und eine heilsame Furcht vor den Gerichten Gottes einzuflößen; Cyrill in ganz catechetischer Weise, um dem Zuhörer ein möglichst vollständiges Bild der christlichen Wahrheit zu vermitteln und dadurch freilich auch auf's Herz einzuwirken.

Cyrill stellt seiner Erörterung über die letzten Dinge in der achtzehnten Catechese den bemerkenswerten Satz voran: *Radix totius bonae operationis est spes resurrectionis reddendae, namque mercedis expectatio animam roborat ad bona opera suscipienda.* Gegen die Heiden, Juden und Häretiker wird das Dogma von der Auferstehung des Fleisches und dem darauf folgenden Gerichte mit zahlreichen Beweisen aus Natur, Geschichte und Offenbarung siegreich und zum Theil glänzend vertheidigt, wie kaum eine andere Wahrheit in den Catechesen. Auch der Leib muß seinen Lohn bekommen. *Nihil enim a nobis absque corpore est gestum. Blasphemamus per os, per os precamur, scortamur per corpus, per corpus puritatem custodimus; rapimus per manum, per manum eleemosynas largimur et caetera similiter.*



Zum Schlusse kommt der hl. Cyrill noch auf die katholische Kirche zu sprechen, welche er gleich dem hl. Augustin als die Christi Stelle vertretende Führerin der Menschheit auf dem Wege zur ewigen Seligkeit ansieht.

Catholica vocatur, eo quod per totum orbem ab extremis terrae finibus ad extremos usque fines diffusa est. Et quia universe et absque defectu docet omnia quae in hominum notitiam venire debent dogmato sive de visibilibus et invisibilibus, sive de caelestibus et terrestribus rebus. Tum etiam eo quod omne hominum genus recto cultui subiciat, principes et privatos, doctos et imperitos. Ac denique quia generaliter quidem omne peccatorum genus quae per animam et corpus perpetrantur, curat et sanat; eadem vero omne possidet, quovis nomine significetur, virtutis genus, in factis et verbis, et spiritualibus cujusvis speciei donis.

Kommst du als Pilgrim in eine fremde Stadt und fragst du, wo das Heiligthum sich befinde, so frage nicht einfach, wo die Kirche, sondern wo die katholische Kirche sei; denn das ist der Eigename unserer theuren Mutter, jener Kirche, welche die Braut Jesu Christi ist. Sie hat ihre Martyrer und Bekenner; sie ist heute geehrt von Kaisern und Fürsten; ihre Grenzen sind der Friede und der Segen; ihre Schönheit zu schildern reichen Stunden nicht hin. Sie führt durch ihre Dogmen und ihre göttliche Moral die Menschheit zum großen Ziele des ewigen Lebens, zu welchem auf einem der vielen dahin führenden Wege der unendlich gütige Gott uns gelangen lasse.

Während Augustinus in seiner Schrift nicht redet über die Sacramente, sondern die Katechumenen nur bis zu deren Schwelle geleitet, sprechen die beiden anderen Lehrer ausführlich darüber, bevor sie ihre Katechesen abschließen, jeder in der ihm eigenthümlichen Art und Methode.

Gregor von Nyssa zeichnet sich auch hier durch tiefe Speculation und durchdringende Schärfe aus, womit er die Lehre von den Sacramenten mit der vorhergehenden über die Dogmen zu verbinden und sie daraus abzuleiten versteht. Wie etwas ganz unscheinbares durch die Kraft Gottes die Generation des Menschen bewirkt, so ist das Wasser durch die Kraft der drei heiligen Namen die Ursache der Regeneration. Der heilige Leib Jesu Christi aber, den wir im Altarsacrament empfangen, zerstört das Gift, das durch die Sünde in den menschlichen Leib verderblich eingedrungen ist, vermittels der gottmenschlichen Kraft.

Der hl. Cyrill handelt über Taufe, Firmung, Altarsacrament und Mesopfer in den fünf berühmten mystagogischen Katechesen. Reich an herrlichen Gedanken und durch tiefe Auffassung wie heilige Salbung gleich ausgezeichnet, entfalten sie ein überaus interessantes und für die Tradition höchst wichtiges Bild des katholischen Lebens



in der Mutterkirche und bilden in ihrer schlichten Art eine glänzende Apologie des Katholicismus mit seiner unzerstörbaren *perennitas fidei* — für jeden Katecheten eine außerordentlich empfehlenswerte Lectüre.

Mit diesen Bemerkungen sind wir am Schlusse unserer Arbeit angekommen. Das Bild der drei großen Katecheten könnte noch viel vollständiger sein, würden es Raum und Zeit gestatten. Aus allen drei Werken kann der Priester, insbesondere der Katechet, sehr vieles lernen. Augustinus bietet in seinen beiden Katechisationskizzen ein unübertreffliches Muster, wie sich große Einfachheit, die schlichte Erzählung der biblischen Geschichten mit erhabener Tiefe und ergreifender Salbung zu edler Harmonie verschmelzen läßt und wie der Katechet trotz aller Schwierigkeiten ein schönes Ziel erreichen kann. Cyrill ist ein herrliches Vorbild, wie das apostolische Symbol mit seiner unerschöpflichen Gedankenfülle, klar und lichtvoll, aber auch praktisch und erschütternd, mit ungesuchter Natürlichkeit und doch schwungvoller Beredsamkeit behandelt werden kann. Gregor endlich steht als der Philosoph der christlichen Katechese vor uns, die katholischen Katecheten mahnend, durch gründliches Studium der Philosophie und auch der Naturwissenschaft sich einer tiefen Erfassung der christlichen Wahrheit fähig zu machen, damit Vernunft und Glaube in ihrem Geiste zusammenwirkend eine recht lebendige und kräftige Glaubensüberzeugung schaffen und so die katechetische Belehrung aus einer frischen, sprudelnden Quelle in die Herzen der Hörer überströme. Das Werk des hl. Augustinus ist, im allgemeinen gesprochen, ein Vorbild der niederen Katechese; die Vorträge Cyrills gehören dem Gebiete der höheren Katechese an, während die „große Katechese“ des hl. Gregors mehr der Conferenz sich nähert.

Entsprechend diesem verschiedenen Charakter und Zwecke gehen die drei Werke im einzelnen weit auseinander und zeigen deshalb — jedes in seiner Art — charakteristische eigenthümliche Züge von höchster Schönheit. Augustinus verweilt mit besonderer Vorliebe bei den Dispositionen, welche für den Katecheten zu gedeihlicher Thätigkeit nothwendig sind und bietet mehr die allgemeinen Grundlagen und Umrisse der Katechese; Cyrill führt kunstvoll angelegte und prächtig ausgeführte katechetische Vorträge uns vor Augen, Vorträge, welche in der ganzen Anlage, im weisen Variieren desselben Grundgedankens, in der tüchtigen Beweisführung, in den kräftigen, oft innigen Paränesen den psychologisch feinfühlenden und praktisch erfahrenen Lehrer ver-rathen; Gregor streut in die christliche Katechese hinein die Goldkörner tiefster, geistvoller Conceptionen und überraschender Auffassungen und Ideen.

Cyrill kann daher unmittelbar mit großem Nutzen in der Christenlehre verwendet werden und selbst dem Kanzelredner zu manchen Gegenständen vortrefflichen Stoff verschaffen; Augustinus läßt sich nicht so unmittelbar verwerten, wird aber den Katecheten



in Stand setzen, sein schweres Amt mit einer von Christi Geist verkärten Liebe zu verwalten und den einfachen Berichten der heiligen Schrift große und ergreifende Seiten abzugewinnen. Gregors Lectüre wird mittelbar die catechetische Thätigkeit fördern, indem sie dem Geiste des Katecheten die erhabene Tiefe und die überwältigende Vernünftigkeit der christlichen Lehre darlegt.

So ergänzen sich die drei großen heiligen Lehrer in glücklichster Weise und stehen vor uns als ein herrliches Dreigestirn, dessen belebende Strahlen die alte Kirche erwärmen und nicht ohne eine gütige Fügung der göttlichen Vorsehung aus dem Dunkel des Alterthums heraus durch die Jahrhunderte hindurchstrahlten und bis in unsere Tage hineinleuchten, uns immer wieder mahnend, daß die katholische Theologie wahres Licht und rechte Aufklärung nächst der heiligen Schrift vor allem in den unsterblichen Schriften der Väter findet und sich durch tiefes Eindringen in diese classischen Werke ihrer erhabenen Aufgaben immer würdiger und fähiger macht.

## Ostern und seine Präfation.

Von Vicar Dr. Heinrich Samson in Darsfeld (Westfalen).

1. Das heilige Osterfest fällt in die Jahreszeit, welche in ihrer natürlichen Erscheinung schön harmoniert mit der freudenvollen Botschaft, die dieser hehre Gedenktag verkündet. Lange hielt der Winter die Erde in starre Fesseln geschlagen, und erstorben und leblos erschien die ganze Natur. Aber nach schwerem Ringen siegt endlich der Frühling, und tausendfach sproßt frisches und freudiges Leben allüberall hervor in Wald und Flur. Aehnlich ist es auch in dem übernatürlichen Leben der Seelen, welches seine Kraft und Nahrung schöpft aus den der Kirche anvertrauten und von der Kirche dargebotenen christlichen Wahrheiten und Gnaden. Schön und bedeutungsvoll ist die Anordnung der Kirche, daß nach den Vorbereitungen der heiligen Fastenzeit gerade Ostern als die Zeit der geistigen Auferstehung von ihren Kindern benutzt werden soll.

Mit großer Feierlichkeit wurde schon in der alten Kirche das heilige Osterfest begangen. Nachdem die Gläubigen einen großen Theil der Nacht zwischen Charfreitag und Ostersonntag betend in der Kirche zugebracht hatten, giengen sie am frühen Morgen wieder dahin, indem sie beim Eintritte in das Haus des Herrn die Worte sprachen: „Christus ist auferstanden!“ Die Wege und Eingänge zu den Kirchen waren mit Blumen bestreut, die Hallen und Umgänge derselben mit blühenden Gewächsen und grünenden Zweigen geziert; auf den Altären waren Fahnen ausgesteckt. An manchen Orten kam auch eine Segnung der Speisen vor. Vielsach wurde das heilige Osterfest, von den Alten wegen seiner Hoheit auch „der König der Sonntage“ genannt, durch die Vosslassung von Gesungenen bedeutungsvoll gemacht.